

RUSH PUPPIES

Die Innovation entläßt ihre Kinder: Für nicht wenige die Tour des Jahres. Zwei flotte Dreier - direkt hinter-einander weg. MARTIN GROSS wollte die Karten mischen, doch ALEX LIFESON, Rushs Gitarren-Knochen, und LES CLAYPOOL, der neue Primus unter den Bassisten dieses Planeten, würfelten lieber. MICHAEL BUSSMANN fotografierte.

Rush, kanadische Freudenspenden von Besessenen 'progressiven Art-Rocks', sind endlich mal wieder in Europa auf Tour gegangen. Diesmal weitaus intensiver als noch auf der 87/88er HOLD YOUR FIRE-Tour. Für PRESTO, Vorgänger des aktuellen, 14. Studioalbums ROLL THE BONES, war in der Alten Welt eine tourenmäßige Nullrunde verordnet worden. „Wir fühlen uns auf Tour wieder pudelwohl. Wir wollen es nicht so weit kommen lassen, daß die Shows für uns ein Job sind. Das Wichtigste ist der Spaß an der Sache,“ erzählt Alex Lifeson mit gewinnendem Lächeln und stellt verheißungsvoll in Aussicht: „Wenn die Tour hier sehr gut läuft, werden wir wohl zu jeder neuen Platte in Europa touren und nicht so unregelmäßig.“ Immerhin ist das Trio, das aus seiner gelegentlichen Tourmüdigkeit keinen Hehl macht, schon seit Oktober letzten Jahres unterwegs, der amerikanische Kontinent einschließlich heimatlicher Gefilde bereits abgegrast, als es seine Gastspiele in Deutschland gibt.

FALSCHES SPIEL MIT DEN RABBITS

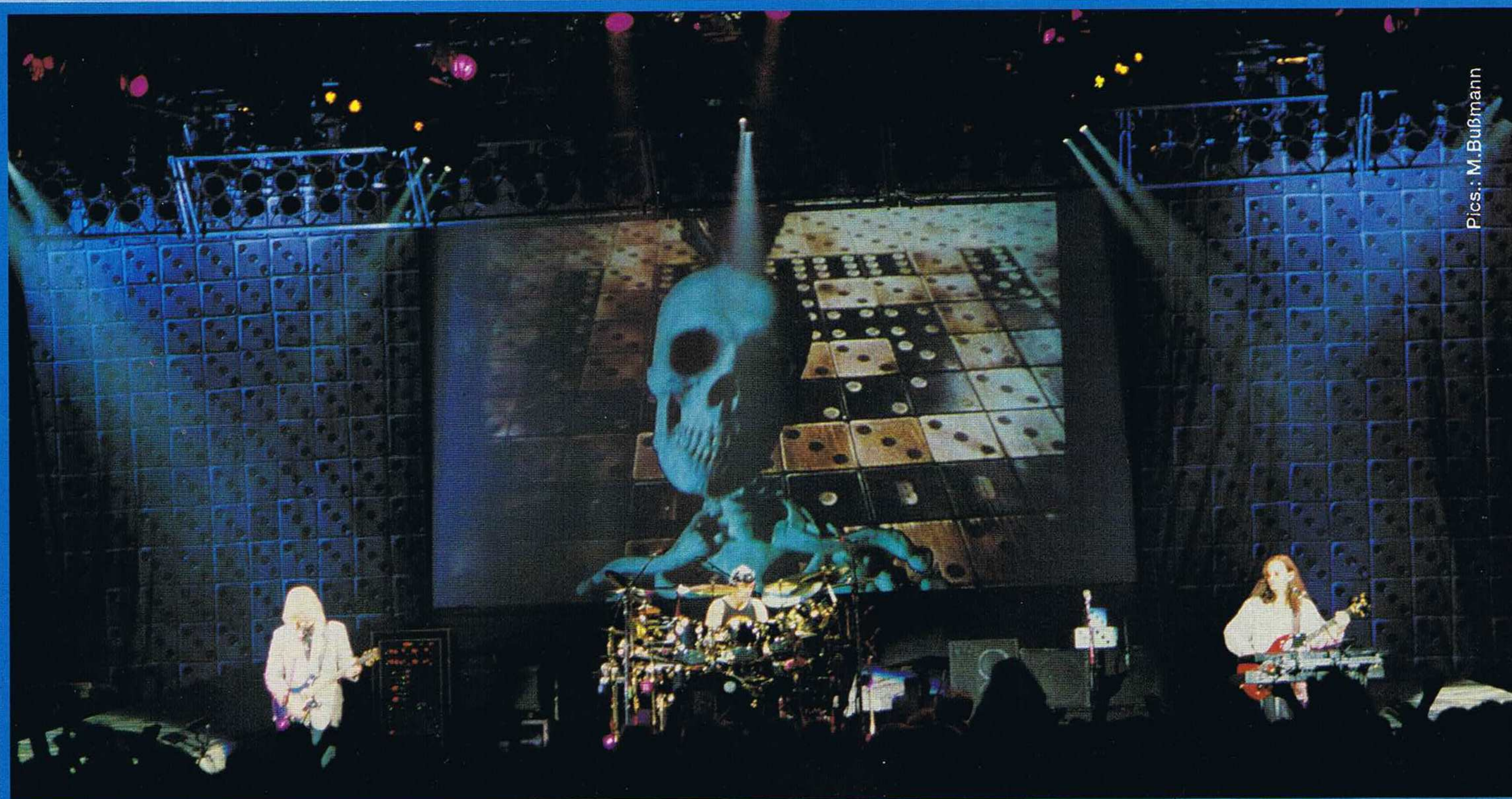
Der Service für die Fans ist nahezu allumfassend: aufwendige Light- und Laser-Show und schließlich der krönende, perfektionistische Superlativ von Nanosekunden-genauen, teils monumentalen Filmsequenzen, die den überwiegenden Teil der Songs malerisch begleiten. Zum Ende des regulären Sets, bei 'Superconductor', erscheinen dann noch zwei überdimensionale 'falschen Hase', auf Zylindern

sitzend, hergeleitet aus dem bekannten Covermotiv von PRESTO. Die auf dem Cover abgelichteten Karnickel sollen, laut Coverdesigner und Fotograf John Scarpato (MH 4/91) gleichfalls 'falsch' sein. Der ließ sie für dieses Photo abmurksen und ausstopfen, um die weißen Hasen 'besser ins Bild rücken zu können'. „Wirklich?!“ fragt Alex Lifeson ungläubig. „Ich kann nicht glauben, daß das wahr sein soll. Wenn es aber wirklich wahr sein sollte, was ich bezweifle, kann ich das so schlimm nun auch nicht finden, da das Fleisch von Tieren auch ein Nahrungsmittel des Menschen ist.“

TIL NEIL DO US PEART

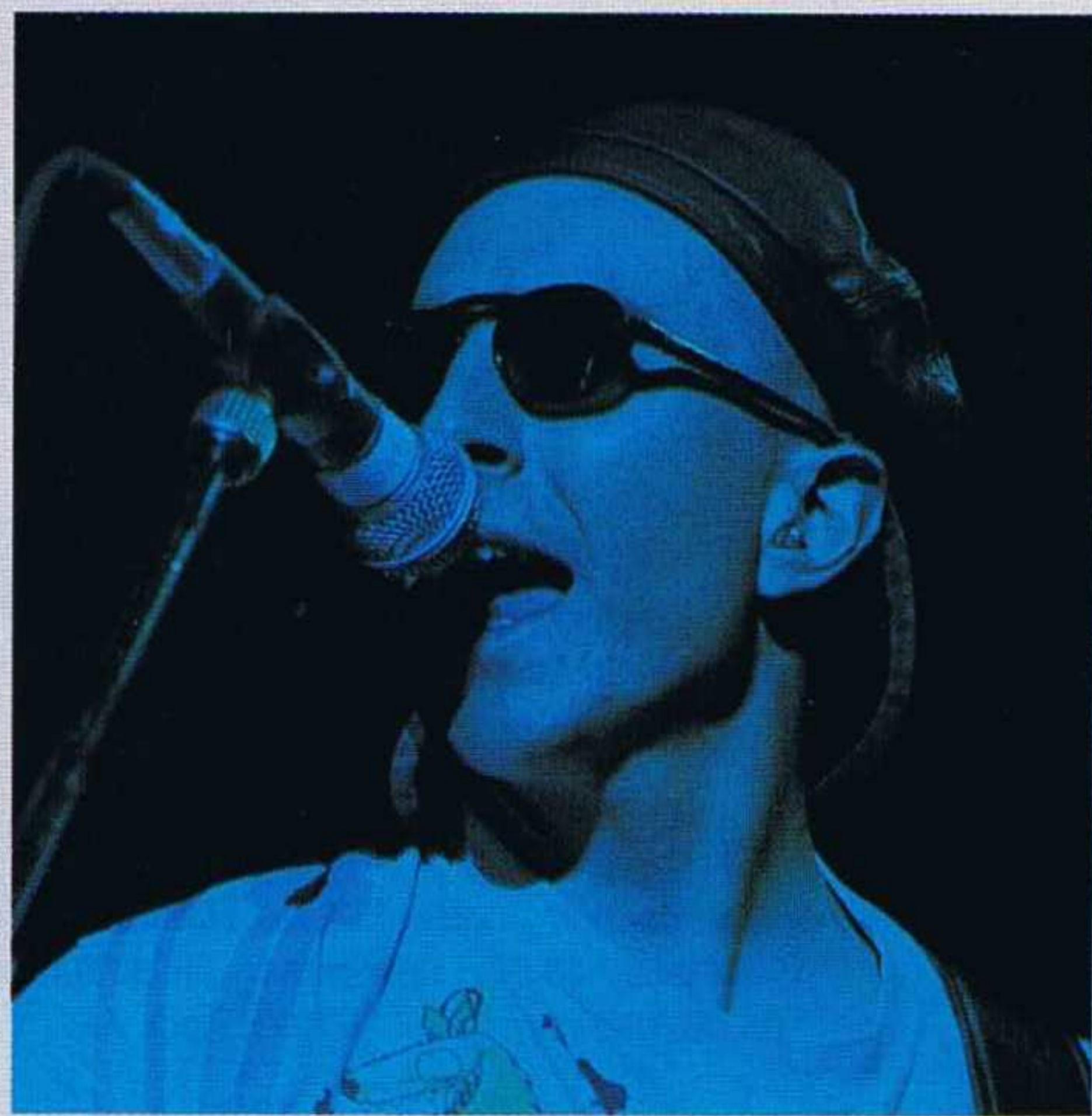
Rush-Konzerte haben in Europa den Charme von Familientreffen. Alte Zeiten werden aufgewärmt, das Neueste findet dennoch reichlich Platz. Die Mischung stimmt, obwohl „es hart ist, die richtigen Songs auszusuchen, die wir mögen und die das Publikum hören will. Mit dem Set dieses Jahr haben wir versucht, auch ältere Songs einzubauen, aber wir haben sie etwas gekürzt und zu einer Art Medley zusammengefaßt,“ erklärt der passionierte Golfspieler, der in seinem fünfzehnten Lebensjahr Rush mitbegründete.

Die optische und akustische Reise beginnt in der fast ausverkauften Kölner Sporthalle mit bekannter, aber erlesener Kost: Das Naturschauspiel 'Force Ten' bildet den Anfang, es folgen 'Limelight', das nicht der erste Ausflug in MOVING PICTURES-Zeiten bleiben soll, 'Freewill' von PERMANENT WAVES und 'Time



Pics.: M. Bußmann

PRIMUS



Stand Still' von HOLD YOUR FIRE, bevor das erste 'New Album Triple' mit 'Dreamline', 'Bravado' und 'Roll The Bones' in seine europäische Live-Premiere geschickt wird. Selbiges widerfährt auch den PRESTO-Stücken 'Show Don't Tell', 'The Pass' und - zum Ende des regulären Sets - 'Superconductor'. Von absoluten Reißern wie 'The Big Money' oder 'Subdivisions' mal ganz abgesehen, werden auch die neuen Titel 'Ghost Of A Chance' und das fulminante Instrumental 'Where's My Thing?' von der frenetischen Gier des Publikums verschlungen. Die Band ist in Top-Form. Geddy Lee singt, fuckelt an seinem Bass herum, bedient Pedale, Tasten und Register, hüpf einbeinig über die Bühne, als wäre der Gig nicht mehr als eine Lockerungsübung. Lifeson an der Gitarre ist die Routine selbst. Bei dem unvermeidlichen 'The Rhythm Method' stellt dann ein drahtiger, kopfbetuchter Schlagwerker mal wieder unter Beweis, warum der derzeit wohl Beste seines Faches Neil Peart heißt. Auch wenn es sich nicht so sehr von der letzten Tour unterschied, dieses Drum-Solo allein könnte

den Eintritt von DM 45,- wert gewesen sein, rechtfertigt allerdings nicht gesalzene Merchandise-Preise von je DM 40,- für ein T-Shirt oder eine Baseball-Kappe mit Rush-Emblem oder gar DM 80,- für ein Sweat-Shirt mit ROLL THE BONES-Covermotiv.

Der edle Rest des Sets ist dann nur noch eine einzige 'Wall Of Hits'. 'Closer To The Heart', 'Xanadu', 'Superconductor' und 'Tom Sawyer' fordern die Menge zur Zugabe, die schließlich ein furioses Medley aus den Oldies '2112 Overture', 'Finding My Way', 'La Villa Strangiato', 'Anthem' und 'Red Barchetta' wird, eingefäßt vom absoluten Rush-Evergreen 'Spirit Of Radio'. Wie gewohnt scheuen die Kanadier keinen Aufwand, vereinigen die distanziert kühle, fahrplanmäßige Präzision eines Park-Leit-Systems und die musikalische Meisterhaftigkeit eines Symphonie-Orchesters auf sich. Überraschend, beeindruckend und wahrhaft genial.

STILISTISCHE FARBPRACHT

Das Vorprogramm birgt mit Primus eine der im Moment wichtigsten und interessantesten Bands am Firmament von Amerikas sogenannter 'Alternative'-Szene.

Für Mentor, Bassist und Sänger Les Claypool, ein musikalischer Tausendsassa, dessen allererstes Konzert in seinem Leben ausgerechnet ein Rush-Konzert war, ist die Tour mit den Kanadiern ein Ereignis. „Geddy Lee war mein erstes, großes Vorbild am Bass. Es ist schon erstaunlich für uns, ihre Freunde zu werden und mit ihnen auf Tour zu sein. Beim Soundcheck machen wir oft Sessions zusammen; es ist eine sehr gute Atmosphäre.“ Grund zu falscher Bescheidenheit und schmalbrüstiger Ehrfurcht hat das 28jährige Multitalent allerdings nicht. Immerhin kann der Kalifornier nicht allein auf eine Zusammenarbeit mit Testament-Gitarrist Alex Skolnick zurückblicken, mit dem er das

kürzlich auf GUITARS THAT RULE THE WORLD erschienene Instrumental 'A Filet Of Soul' einspielte. Les Claypool verfügt auch über beste Kontakte zu Kult-Idol Tom Waits, der sich an 'Tommy The Cat', einem Song der aktuellen, dritten Primus-LP SAILING THE SEAS OF CHEESE, beteiligte. Claypool revanchierte sich kürzlich, als er für vier Songs des kommenden Tom Waits-Albums den Baß einspielte.

Nun, auch die Vergangenheit von Gitarrist Larry LaLonde bei Possessed („Ich komme eigentlich aus der Punk-Ecke und bin damals einfach als Kumpel von Jeff in die Band gekommen.“) läßt auf die stilistische Farbpracht von Primus schließen. „Primus ist ein einziges Experiment. Wir machen sehr spontane Sachen.“ So wundert es nicht, wenn in die Gigs auch mal stilprägende Anspielungen von Metallica's 'Master Of Puppets' oder Led Zeppelins 'Kashmir' eingebracht werden. Den Musikern geht es andererseits nicht um das Kennenlernen der Grenzen eigener Fähigkeiten. „Nein, ich glaube nicht.“ erklärt Claypool, dem nicht zu Unrecht die Begabung nachgesagt wird, schon bald am Thron seines 'ersten, großen Idols' zu sägen. „Als ich jünger war, tendierte ich dazu, bis zur Grenze anspruchsvoll zu sein. Bei Primus sind die kreativen Adern kontrollierter. Wir achten mehr auf die Wirkung von Riffs.“ Die ungehobelten Soundchiffren, die das aus San Francisco stammende Three-Piece in die Sporthalle wie exhumierte Baumstümpfe wuchtete, sind eher etwas für die spacige Funk/Hardcore-Fraktion. Primus machen Musik, die reichlich naturbelassen und eigenständig ist. Nicht catchy, easy going, sondern sperrhölzern, verschoben und kauzig. Primus muß man lieben oder hassen, dazwischen gibt es nichts. Dies läßt auch das Rush-Publikum an diesem Abend vermuten. Den einen gefällt's nicht, andere finden's gut, wieder andere spielen die 'schweigende Mehrheit'.

